

## Der vergessene Mantel

*von Hye-Rin Rhee*

Die Wiwilíbrücke, von den Freiburger Bürgerinnen und Bürgern wegen ihrer markanten Farbe auch liebevoll "Blaue Brücke" genannt, befindet sich unmittelbar am Hauptbahnhof und verbindet den Stadtteil Stühlinger mit der Altstadt. Jenes moderne Gebäude, das Sie in Blickrichtung der Altstadt sehen, ist das Konzerthaus auf dem Konrad-Adenauer-Platz; auf der gegenüberliegenden Seite ragt die Doppelturmfassade der Herz-Jesu-Kirche hervor.

Die "Blaue Brücke" ist nicht nur ein stark frequentierter Verkehrsweg für die Freiburger Radfahrerinnen und Radfahrer, sondern auch ein beliebter Treffpunkt für junge Menschen. Wer sich auf das Gerüst der Brücke wagt, wird mit einem Ausblick bis hin zum Schönberg belohnt. Die Brückenbögen sind begehrte Plätze, um in den Sommermonaten die Wärme oder den abendlichen Sonnenuntergang zu genießen.

Wenn Sie die Brücke in Richtung Altstadt verlassen, fällt Ihnen vielleicht ein bronzener Mantel auf, der über der Brüstung liegt. Viele Passierende übersehen an einem solch lebendigen und unbekümmerten Ort den wie achtlos zurückgelassenen Mantel mit dem eingravierten Davidstern. Gestaltet von der Bildhauerin Birgit Stauch, wurde das Denkmal 2003 errichtet. Gemeinsam mit einer Gedenktafel erinnert der vergessene Mantel an die Deportation von 450 jüdischen Bürgerinnen und Bürgern aus Freiburg am 22. Oktober 1940.

Am 22. Oktober 1940, dem Ende des jüdischen Laubhüttenfestes, schrillen um 5.30 Uhr die Türklingeln an zahlreichen Freiburger Häusern. Gestapobeamte und Schutzpolizisten ziehen durch die Stadt und fordern in den jüdischen Haushalten alle Bewohnenden auf, innerhalb von zwei Stunden zum Abtransport bereit zu sein. Was darf mitgenommen werden? Ein Koffer pro Person - Höchstgewicht 50 Kilogramm -, Verpflegung und maximal 100 Reichsmark. Die verängstigten, meist älteren Menschen werden zunächst mit Bussen und Lastwagen zu Sammelstellen an der Hebelschule oder der Löwenbrauerei in der Klarastraße gefahren. Anschließend werden sie vor aller Augen in Züge verfrachtet und abtransportiert. Die Freiburger Bevölkerung schaut weg.

Der 22. Oktober 1940 bildet den Auftakt zur ersten großen Deportationswelle ins südfranzösische Internierungslager Gurs. Wer nicht schon auf der Fahrt vor Erschöpfung zusammenbricht, erliegt den katastrophalen Bedingungen in Gurs oder stirbt in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern im Osten. Von den deportierten Freiburger Jüdinnen und Juden überleben nur 77.

#### Literatur / Quellen:

Schwendemann, Heinrich: 22. Oktober 1940. Die Deportation der badischen Juden nach Gurs (BZ-Artikel 22.10.2015).

Haumann, Heiko: 22. Oktober 1940. Die Freiburger Juden werden deportiert, in: Pfanz-Sponagel, Christiane u.a., Auf Jahr und Tag. Freiburgs Geschichte in der Neuzeit, Freiburg 2015, S.161-178.

Schwendemann, Heinrich: „Die Heimat raste ins Nichts“: Ausgrenzung, Verfolgung und Deportation der jüdischen Bürger Freiburgs 1933-1940, in: Nationalsozialismus in Freiburg. Begleitbuch zur Ausstellung des Augustiner Museums in Kooperation mit dem Stadtarchiv, hrsg. von Peter Kalchthaler u.a., Freiburg 2016, S.42-47.